

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Postbeihilge.

Anzeigenpreis: die einseitige Petitzeile oder deren Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen 1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Graf in Wildbad.

Nummer 298

Februar 179.

Wildbad, Mittwoch, den 22. Dezember 1920

Februar 179.

54. Jahrgang

Gegen die schwarze Schmach.

Ein Ruf an den Völkerbund.

An den Völkerbund in Genf hat der Deutsche Volksbund „Rettet die Ehre“ eine Protest- und Bittschrift gegen die schwarze Schmach gerichtet, die von 71 holländischen, schwedischen, österreichischen und deutschen Frauenvereinen mitunterzeichnet worden ist. Es ist nicht bekannt worden, ob der Völkerbund sich die Mühe genommen hat, die Schrift zu lesen, oder ob der Generalsekretär Drummond es überhaupt der Mühe wert erachtete, die Beschwerde der Versammlung vorzulegen. Geschehen ist jedenfalls in der Sache nichts, wie nicht anders zu erwarten war. Aber die Schrift soll deswegen doch nicht folgenlos bleiben; sie soll als Stammbuch der Proteste hinausgerufen werden in die Welt, als eine Anklage gegen Frankreich und seinen Völkerbund. Sie lautet:

Der Friedensvertrag von Versailles gab den Mächten der Entente das Recht, das linksrheinische deutsche Reichsgebiet für 15 Jahre militärisch zu besetzen. Die auf Deutschlands Kosten unterhaltene Besatzungsmacht beträgt rund 145 000 Mann. Frankreich stellt davon allein fast zwei Drittel, nämlich 95 000 Mann. Von diesen sind fast die Hälfte, 45 000 Mann, farbige Truppen. Durch der großen, besonders der französischen Besatzungsarmee lastet auf Deutschland schwer. Das Schwere und Unrechtlichste daran aber ist für das deutsche Volksein, daß Deutschland, ein großes, fast anderthalb Jahrtausende altes, europäisches Kulturvolk, sich unter die militärische Gewalt Herrschaft von farbigen niederer und niedrigerer Kultur auf die Dauer von 15 Jahren gestellt sieht, und zwar nur deshalb, weil die französische Regierung als einzige der Entente-Regierungen es so gewollt hat.

Seit Monaten protestieren nicht nur das deutsche Volk, sondern auch weite Kreise aller Völker der weißen Rasse gegen dies Vorgehen Frankreichs als gegen die „Schwarze Schmach“. Sogar der „Bund französischer Frauenvereine“ hat sich gegen diese Maßnahme der französischen Regierung ausgesprochen. Die französische Regierung selbst gab dem vielschichtigen Proteste auch insoweit nach, als sie die schlimmsten Teile der Farbigen, nämlich die Senegal-Neger, zurückzog. Offenbar erkennt also auch die französische Regierung das Schändende ihrer Handlungsweise an; denn nach einer aus Madrid und Chicago gleichzeitig und unabhängig voneinander an den Völkerbund „Rettet die Ehre“ erfolgten Meldung ist in der dortigen Kreise nach Zurücknahme der Senegal-Neger verbreitet worden, daß die Farbigen aus den besetzten deutschen Gebieten zurückgezogen seien. Ohne ein Urteil darüber abgeben zu können, ob und wie weit jene irreführenden Presseäußerungen in Spanien und den Vereinigten Staaten wirklich der französischen Regierung selbst zur Last gelegt werden müssen, beehren wir uns, darauf hinzuweisen, daß in Ludwigshafen a. Rh. noch ein Bataillon Madagassen, in Germersheim noch ein volles Bataillon Madagassen und im übrigen von Frankreich besetzten Gebiete zerstreut noch sechs Regimente Algerier, Marokkaner und Tunesen liegen. Diese Farbigen machen noch jetzt eine Zahl von 40 000—45 000 Mann aus.

Was die Anwesenheit solcher Bewaffneter aus Völkern niedriger und niedrigerer Kultur für die waffen- und schupfenlosen Weissen im besetzten Gebiet bedeutet, davon zeugen u. a. die zahlreichen durch die „Rheinische Frauenliga“ veröffentlichten und auch amtlich bestätigten Sittlichkeitsverbrechen und Lustmorde, die von Farbigen begangen worden sind. (Folgt eine genaue Aufzählung der Verbrechen nach Personen, Ort und Zeit.)

Zu diesen amtlich untersuchten und bewiesenen verbrecherischen Handlungen kommen eine große Zahl anderer der gleichen Art, deren Feststellung noch nicht abgeschlossen ist. Außerdem liegen bekanntlich eine Reihe von Lustmorden vor, die an deutschen Frauen durch farbige französische Soldaten verübt sind, z. B. allein in Saarbrücken vier. Auch ist es psychologisch erklärlich, daß viele Schandungen aus Scheu vor übler Nachrede nicht zur amtlichen Kenntnis gelangen.

Die französische Regierung zwang außerdem eine Reihe von Stadterweiterungen zu der ungeheuerlichen Maßnahme, Bordelle mit deutschen Frauen für die Farbigen

einzurichten, also weißes Fleisch zur schwarze Bestien feilzubieten.

Wenn die deutschen Zeitungen im besetzten Gebiet etwas von diesen Verbrechen melden, werden sie verboten und ihre Besitzer und Redakteure mit schweren Strafen belegt, entweder mit hohen Geld- oder mit hohen Freiheitsstrafen.

Diese Tatsachen zeigen, welche Entwürdigung die weiße Rasse dadurch erfährt, daß sie durch die französische Regierung unter die bewaffnete Macht niederer und niedrigerer Völkerrassen gestellt wird. Das Unheil, das sich für die Stellung der weißen Rasse in der Welt aus dieser Willkür und Jüggellosigkeit ergeben muß, wenn solcher Zustand 15 Jahre lang geduldet wird, ist unbeschreiblich.

Wir legen gegen diese Schandung feierlich Protest ein, indem wir uns an die Menschlichkeit, Christlichkeit und Gerechtigkeit der im Völkerbund vereinigten Staaten wenden. Wir appellieren an die zivilisierte Einsicht aller Regierungen. Besonders machen wir noch darauf aufmerksam, daß die Weltgeschichte wandelbar ist und daß alle die Verbrechen, die der Völkerbund heute an Deutschland ungehindert verüben läßt, auch einmal jedem anderen im Krieg unterliegenden Volk angetan werden können.

Was hier unter den Augen der im Völkerbund vereinigten Staaten geschieht, ist nicht notwendig, sondern willkürlich, und bedeutet niedrige Form der Rache und Saat von unauflöslichem Haß. Wir bedauern das französische Volk um seiner Blindheit willen. Es schuldet seiner Regierung der Feindschaft gegen die Kultur und Zivilisation aller Weissen. Der Glaube der Kulturwelt an die Macht und an den Gerechtigkeitssinn des Völkerbundes muß ins Wanken kommen, wenn der unerhörte, von Frankreich für 15 Jahre geplanten Schmach nicht schleunigst ein Ende bereitet wird.

Deutschland, das durch den Friedensvertrag von den Begründern des Völkerbundes ohnmächtig gemacht ist, hat gegenwärtig keinen anderen Schutz als den sich im Völkerbund darbietenden.

In dieser Forderung ist Deutschland nicht nur im eigenen Interesse und im Interesse der Selbstachtung der ganzen weißen Rasse berechtigt, sondern auch im Hinblick auf die Farbigen. Denn alle weißen Kulturvölker arbeiten in ihren Missionen seit Jahrzehnten daran, die Farbigen zur Überwindung ihrer niederen Zustände zu erziehen und sie auf höhere Kulturstufen zu heben; Frankreich aber schlägt und fördert diese schändlichen Zustände und macht sogar die Träger solcher Zustände zu bewaffneten Herren über sein kulturelles Nachbarvolk. Das ist ein Hoß auf die Missionsarbeit aller Völker und aller Zeiten.

Neues vom Tage.

Die Eisenbahnerbewegung.

Berlin, 21. Dez. Die Eisenbahnerverbände haben beschlossen, daß die großen Verbände sich über ein gemeinsames Vorgehen in den gegenwärtigen Streitfragen (Teuerungszulagen, Streikrecht usw.) einigen sollen. In den nächsten Tagen sollen Besprechungen im Reichsverkehrsministerium über die Lohnzuschläge für die Arbeiter stattfinden.

Die Polizei im Abstimmungsgebiet.

Berlin, 21. Dez. Die oberschlesische Abstimmungs-polizei besteht nach W.D. aus 5500 Mann in den Gruppen Kattowitz, Gleiwitz und Oppeln. Die Kommandostellen sind mit 15 französischen, 9 englischen und 5 italienischen Offizieren besetzt (früher lauter Franzosen). Bis September war die Zusammensetzung gleichmäßig aus gebildeten Deutschen und Polen gewahrt, jetzt stellen die Polen in dem wichtigsten Kreis Kattowitz sechs Siebentel, in den übrigen Bezirken 70 bis 75 Prozent der Polizeimannschaften.

Die Waffensendung nach Italien.

München, 21. Dez. Auf eine Anfrage des Abgeordneten hat der Reichsminister des Innern Dr. Simonis erwidert, die am 18. November in Kuffein von deutschen Zollaufsichtsbeamten beschlagnahmte Waffensendung sei auf den Wunsch der italienischen Militärabordnung, Italien verschiedene neue deutsche Waffenmodelle zu überlassen, nach Bestätigung des Ministers in versiegeltem Wagon von Berlin abgehandelt worden.

Der italienische Botschafter in Berlin habe über die Nichtachtung des italienischen Siegels Beschwerde erhoben und die sofortige Freigabe der Waffensendung verlangt. Der Reichsbeauftragte für die Überwachung der Ein- und Ausfuhr sei daher vom Auswärtigen Amt ersucht worden, den Wagon nach Rom weiterzuleiten.

Der jüdische Bergarbeiterstreik beendigt.

Dresden, 21. Dez. Eine Vertreterversammlung der Bergarbeiter hat den Schiedspruch des Reichsarbeitsministeriums angenommen. Die Arbeit wurde gestern wieder aufgenommen.

Die Konferenz in Brüssel.

Brüssel, 21. Dez. Die Vertreter der Verbündeten haben auf Grund der Darlegungen der deutschen Sachverständigen Sonderausschüsse gebildet. Die Japaner haben die Erfüllung der deutschen Forderung nach Zuerkennung von mehr Schiffsraum übernommen. (Der Friedensvertrag billigt Deutschland nur 300 000 Tonnen Schiffsraum, darunter zwei bis drei Hochseerachtschiffe zu, gegen 5,2 Millionen Tonnen vor dem Krieg. Für die ganze Ein- und Ausfuhr hat also Deutschland auch noch die in die Milliarden gehenden Seefrachtkosten aus Ausland zu zahlen, die in fremder Währung zu zahlen sind.) Die Italiener behandeln die Meistbegünstigungs- und andere Fragen der Handelspolitik, die Engländer die Zwangsandrohungen und die Ausgleichszahlungen, die Franzosen die Nachlieferungen in der Wiederherstellung.

Die Botschaft König Konstantins.

Athen, 21. Dez. König Konstantin hat an das griechische Volk eine Botschaft gerichtet. Er fühle sich glücklich, wieder bei seinem Volk zu sein. Er werde nur noch ein Ziel haben, sich der Liebe des griechischen Volks, wie sie sich in der Volksabstimmung gezeigt habe, würdig zu erweisen. Er erstrebe Ruhe und Eintracht im Innern, nationalen Wiederaufbau und Festigung der Beziehungen zu den Verbündeten und zu den tapferen Serben. Die Verlobung seines Sohnes Georg mit der rumänischen Prinzessin Elisabeth und seiner Tochter Helene mit dem rumänischen Thronfolger Carol knüpfe herzliche Bande mit Rumänien.

Industriestillstand in Rußland.

Moskau, 21. Dez. Ein Aufruf der Sowjet-Regierung verweist auf die schwere Lage der Metallindustrie. Im vorigen Jahr arbeitete nicht ein einziger Hochofen; in diesem Jahr seien fünf Hochofen in Betrieb, die ungefähr drei Millionen Pud Metall liefern, d. h. 3 Prozent der Erzeugung vor dem Krieg. Die Metallindustrie brauche ungefähr 20 000 Arbeiter. Etwas besser sei die Lage der Textilindustrie, die im vorigen Jahr in Anbetracht des Mangels an Baumwolle fast vollständig still lag. Heute habe die Rote Armee Turkestan besetzt und Rußland habe ungefähr 3 Millionen Pud Baumwolle zur Verfügung. Die Erzeugung müsse in allen Zweigen mindestens auf die Hälfte der Erzeugung vor dem Krieg erhöht werden.

Japanische Seerüstung.

London, 21. Dez. Auf der Staatswerft in Yokosuka (Japan) wurde ein neuer Schlachtkreuzer von 40 000 Tonnen auf Kiel gelegt.

Harding und der Völkerbund.

Paris, 21. Dez. „Newport Herald“ meldet: Senator Fall hatte mit dem neugewählten Präsidenten Harding eine vorläufige Unterredung, aus der er mitteilt, Harding sei zu der Überzeugung gekommen, der jetzige Völkerbund sei nicht wert, erhalten zu werden. Die Völker müßten zu der Überzeugung kommen, daß der Friedensvertrag von Versailles undurchführbar sei. Harding werde, sagt Fall, einen Kongress der Völker nach Washington einberufen, der einen Frieden von Washington statt desjenigen von Versailles zur Folge haben würde.

Auf einer Versammlung in Philadelphia teilte der amerikanische Teilnehmer an der sogenannten Friedenskonferenz, Dr. Ford, mit, auf der Konferenz habe nur Frankreich die Errichtung eines Grosspactes gewünscht. Lloyd George sei dagegen gewesen, da Polen mehr eine Last als ein Nutzen für die Verbündeten würde. Auch Dantzig sollte nicht polnisch werden. Lloyd George habe aber schließlich zugesehen.

Vom Ausbruch für Auswärtiges.

Berlin, 20. Dez. Der Reichstagsauschuss für auswärtige Angelegenheiten trat heute vormittag in An-

wesenheit des Reichskanzlers und der Minister des Auswärtigen, Dr. Simon, zusammen. Der Ausschuss beschäftigte sich mit den in letzter Zeit überreichten Noten, sowie mit der Brüsseler Konferenz. Die Verhandlungen sind streng vertraulich.

Streik.

Kassel, 20. Dez. Die Straßenbahner sind in den Streik getreten. Die Leitung der großen Kasseler Straßenbahn hat sämtlichen Streikenden gekündigt.

Die Ukrainer gegen die Polen.

Krakau, 20. Dez. In den Karpaten und in Ostgalizien wütet König der galizisch-schlesisch-polnischen Grenze ein heftiger Kleinkrieg der ukrainischen Ortsbevölkerung, der sogenannten Duzulen, gegen die polnischen Besatzungsbehörden. Das polnische Generalkommando in Lemberg ordnete Streifzüge gegen die Aufständischen an. Die Bemerkungen des Kommandierenden des 2. Grenzsicherungsregiments Oberst Wadernim blieben aber erfolglos, da die Aufständischen in den hohen Gebirgen Schluchtwege finden, die für die polnischen Truppen unzulänglich sind. Die Aufständigen sind gut bewaffnet und stehen unter Führung gedulter Soldaten des früheren galizisch-ukrainischen Heers.

Außerdienststellung von Handelsschiffen in Norwegen.

Stockholm, 20. Dez. Wegen des starken Rückgangs der Frachtsätze in Norwegen planen die Reederei die Auslegung zahlreicher Handelsschiffe. Es sollen 300 000 Tonnen abgerüstet werden. Die Verluste der Reedereien sind sehr groß.

Berlin, 20. Dez. Der Deutsche Gewerkschaftsbund fordert in einer Entschliessung die Aufhebung der Streikverordnung des Reichspräsidenten, die anlässlich des Streiks der Elektrizitätsarbeiter in Berlin erlassen worden war.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Dez. (85. Geburtstag.) Prälat D. Ernst von Wittich, der seit vielen Jahren dem evang. Kirchenregiment angehört, feiert morgen den 85. Geburtstag.

(Rom Tag.) Heute trafen die beiden neuen Kirchenglocken für die Hospitalkirche ein. Sie wurden vom Knabenchor „Hymnus“ begrüßt und mit einer Ansprache des Stadtpfarrers Dr. Walther geweiht.

Vom Mai bis Juli n. J. wird die Allgemeine Deutsche Kunstgenossenschaft eine Kunstausstellung im Landhaus Rosenstein veranstalten.

Wie verlautet, wird die Württ. Staatsaltertümersammlung endgültig in den Alten Schloß untergebracht werden. Ein Teil des Neuen Schlosses wird zu einem Museum für Möbel und Kunstgegenstände aus der Zeit der Erbauung des Schlosses (1746 bis 1807) angefaßt. Im linken Flügel des Landhauses Rosenstein ist derzeit die Weltkriegsbücherei untergebracht.

Vom 22. bis 24. Dezember findet in der Turnhalle Forststraße 2 die Möbelmesse statt.

In der Karlsbadstadt wurden in einer Lebensmittelabgabestelle mehrere hundert vollständige Lebensmittelkarten gestohlen. Als Täter wurde der 31 Jahre alte Monteur Karl Kummer von Ludwigsburg ermittelt. Die Karten sind wieder beigebracht.

Stuttgart, 21. Dez. (Betriebsbeschränkung.) Wie mitgeteilt wird, entspricht die Meldung des „Sozialdemokraten“, daß in der Firma Bosch A. G. 600 Arbeiter bereits entlassen und weitere 500 entlassen werden sollen, nicht den Tatsachen. Obgleich die Firma mangels Bestellungen auf Lager arbeiten muß, beabsichtigt sie keine Kündigungen. Eine größere Anzahl Arbeiter sei freiwillig aus dem Betrieb ausgetreten. Allerdings soll mit Rücksicht auf die Wirtschafslage der

Betrieb vom 25. Dezember bis 3. Januar geschlossen bleiben.

Stuttgart, 21. Dez. (Lohnbewegung im Holzarbeiterverband.) Die Holzarbeiter haben kürzlich ihre Forderung auf eine 20proz. Lohnhöhung eingereicht. Es kam eine Einigung mit den Arbeitgebern auf eine 10prozentige Erhöhung der Löhne und Aufschlagpreise für Arbeiter über 22 Jahre und 5 Prozent für die jugendlichen Arbeiter zustande. Die Stuttgarter Holzarbeiter protestierten gegen dieses Abkommen, stimmten jedoch dem Schiedsspruch zu und nahmen eine Entschliessung an, die vollkommen den kommunistischen Zielen entspricht.

Stuttgart, 21. Dez. (Seuchenstand in Württemberg.) Die Maul- und Klauenseuche hat in der ersten Hälfte des Monats Dezember weiter nachgelassen. Ausgespart waren noch versetzt 950 Gemeinden mit 13 032 Gehäusen gegenüber 1021 Gemeinden mit 16 447 Gehäusen zu Anfang Dezember. Donau- und Schwarzwaldkreis sind noch am stärksten betroffen.

Cannstatt, 21. Dez. (Kraftwagenlinie.) Die Verhandlungen zwischen den zuständigen Stellen sind soweit gebrochen, daß mit einer baldigen Inbetriebnahme der Kraftwagenlinie Cannstatt-Jellbach und Untertürkheim-Jellbach-Schmidlen-Deisingen durch die Württ. Kraftverkehrs-Gesellschaft gerechnet werden kann.

Heilbronn, 21. Dez. (Schleichhandel.) Die Brüder Wilhelm und Ludwig Bey von Gronau, O.A. Marbach, trieben Schleichhandel mit Fleisch, wobei ihnen verschiedene andere Personen behilflich waren. Dabei wurden falsche Unterschriften von Verkaufsschlussscheinen angewandt. Die Strafkammer verurteilte Wilhelm B. zu 6 Monaten Gefängnis und 5000 M. Geldstrafe, Ludwig B. zu 4 Monaten Gefängnis und 3000 M., einen weiteren Bruder Gustav B. zu 1 Woche und 200 M., den Gerber Gottlieb Wallenmayer von Ludwigsburg zu 2 1/2 Monaten und 5000 M., den Metzger Paul Döbele aus Reifarweyningen zu 6 Wochen und 600 M. Weitere Angeklagte erhielten Geldstrafen, von ihrem Uebertritt werden außerdem 3000 M. eingezogen.

Tübingen, 21. Dez. (Neue Opfer der Seuche.) Die Typhuskrankheit im Konvikt hat zwei weitere Opfer gefordert. Am Montag starben die Studierenden Karl Brugger aus Gunzenhaus O.A. Tettmang und Marten Raunold aus Zippingen O.A. Ellwangen. Die Zahl der Opfer ist damit auf 7 gestiegen.

Tübingen, 21. Dez. (Gelegenheit macht Diebe.) Die Dienstmagd Hartmann sah bei ihrem Dienstherrn in Wankheim viele Papierscheine liegen. Sie nahm davon 4000 Mark und ging in die Stadt, wo sie das Geld für Kleider und Schmuckgegenstände ausgab.

Geislingen a. St., 21. Dez. (Siedlungs-Gesellschaft.) In einer aus allen Teilen der Bevölkerung besetzten Versammlung unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Harrer wurde die Gründung einer Siedlungs-Gesellschaft zum Bau von neuen Wohnungen beschlossen. Stadt und Industrie sollen einmalige Beiträge leisten, niedererinständige Hypotheken stellen und außerdem Baugrund und Baumaterial möglichst billig überlassen. Es werden Geschäftsanteile von je 500 M. ausgegeben.

Freudenstadt, 21. Dez. (Räuberischer Überfall.) Am Samstag früh 6 Uhr wurde auf dem Weg Untermaubach-Dornstetten der Postbote Stoll von einigen jungen Burschen überfallen, die von ihm verlangten, daß er sein Geld herausgäbe. Als Stoll erklärte, er habe kein Geld bei sich, zogen ihn die Räuber vom Bod herunter und entwandelten ihm seine Tasche. In der Tasche befand sich nur ein Betrag von 100 bis 120 Mark, während eine größere Summe von 12 000 Mark, die Stoll bei sich führte, von den Burschen nicht aufgefunden wurde. Eine Stunde später hat eine Frau die gestohlene Tasche in einem Feldweg wieder gefunden. Der Geldbetrag ist aber der Tasche nicht entnommen worden.

Ebingen, 21. Dez. (Mehldiebstahl.) Auf dem Rathaus in Meßstetten waren zwei Hentner beschlagnahmtes Schleichhandelsmehl aufbewahrt, um auf Weihnacht verteilt zu werden. Über Nacht ist nun das Mehl spurlos verschwunden.

Baden.

Karlsruhe, 21. Dez. Dem Herrn Walter Henning in Karlsruhe wurde die Berechtigung verliehen, zur Gewinnung von Braunkohle in den Gemarkungen Hardwald, Karlsruhe und Belschneureut, Amtsbezirk Karlsruhe ein Bergwerk unter dem Namen Fähringen zu betreiben. Der Flächeninhalt umfaßt 110 Hektar.

Karlsruhe, 21. Dez. Die Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei hat im Landtag folgende kurze Anfrage eingebracht: Kann die Regierung Auskunft geben, wieviele Ausländer (Nichtdeutsche) — abgesehen von den Beamten, Offizieren und Mannschaften der Gendarmerie — sich zur Zeit in Baden aufhalten, woher sie stammen, welchen Zweck ihr Aufenthalt hat, aus welchen Mitteln sie ihren Unterhalt bestreiten? Wenn die Regierung jetzt darüber keine Auskunft geben kann, bis zu welchem Zeitpunkt wird sie die erforderlichen Erhebungen angefertigt haben, um diese Auskunft zu geben?

Karlsruhe, 21. Dez. Die Polizei hat zwei Tagelöhner und einen Freiseur verhaftet, die vor einiger Zeit einen Einbruchdiebstahl in die St. Stephanskirche unternommen und dabei verschiedenes gestohlen hatten. Die Diebe werden sich noch einiger anderer Straftaten zu verantworten haben.

Karlsruhe, 21. Dez. Die in den letzten Tagen für die Bezirke Baden und Bistz zwischen dem neuen Reichsbund der Arbeitgeber und dem Verband der Maler abgehaltenen Lohnverhandlungen hatten das Ergebnis, daß die Tariflöhne um 50 bis 70 Pfg. erhöht wurden.

Privatier Friedrich May, früher Besitzer des Kaiserhauses May, feierte seinen 99. Geburtstag.

Bahnbrücken, Amt Bretten, 21. Dez. Für die Schillerstraße in Karlsruhe haben die Schullinder unserer ländlichen Gemeinde 10 große Kisten voll Lebensmittel und 40 Liter Milch gesammelt und nach Karlsruhe abgesandt. Die Sammlung für die Deutsche Kinderhilfe ergab 745 Mark.

Waldbrunn (bei Rappenaau), 21. Dez. Landwirt Willy Seig (alt) in Waldbrunn ist in hohem Alter gestorben. Er gehörte der Bad. Landwirtschaftskammer seit deren Errichtung als Vertreter des 24. Wahlkreises Simsbach und Wiesloch an; ebenso war er stellv. Vorstandsmittglied der Landwirtschaftskammer. Als Anhänger des Bundes der Landwirte und der konservativen Partei kandidierte er mehrmals zum Landtag.

Leutesheim (bei Kehl), 21. Dez. Der Älteste Mann des Hanauerlandes, Johann Georg Koffer, feierte gestern seinen 100. Geburtstag. Der Greis erfreut sich noch einer guten Gesundheit.

Heidelberg, 21. Dez. In der Angelegenheit der Badischen Siedlungs- und Landbank teilte die „Badische Post“ mit, daß sich auf Grund des ungünstigen Ergebnisses, das eine Prüfung des ganzen Unternehmens durch die Rheinische Treuhandgesellschaft ergab, der badische Staat zum Rückkauf der Obligationen zum Kurs von 88 Proz. entschlossen habe. Die Firma Arons und Walter in Berlin, bei der seinerzeit die Badische Siedlungs- und Landbank eine Anleihe auf das Hagensche Unternehmen aufgenommen hatte, die zu 4 1/2 Prozent verzinslich und in 10 Jahren rückzahlbar sein sollte, leistet dazu ihrerseits einen Zuschuß von 7 Prozent, so daß die Inhaber der Schulverschreibungen 95 Prozent zurückbekommen. Die Verhandlung der Obligationen zur Beschlußfassung über das Rückkaufsgeschäft, die ursprünglich in Berlin stattfinden sollte, wird nun nach neuerer Bestimmung am 7. Januar in Heidelberg abgehalten werden.

Mannheim, 21. Dez. Ein 18-jähriger Bahnarbei-

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

(Fortsetzung.)

(Hochdruck verboten.)

„Während sie sprach, sah sie mit den großen leuchtenden Augen Gabriele unterwandert an, so daß diese sich abwendend wusch, nervös und gekümmert an dem Gute stehend, murmelte sie „hochmütige Vettelprinzess.“

Noch einen letzten innigen Blick warf Mary dem Geliebten zu, und ging dann stolz, ohne Gruß, hinaus. „Borgia warf Ella den Hut hin. „Das ist ja unglaublich, was hier Ihrer Kündigungsgeboren wird, Frau Gündel. Es ist wohl selbstverständlich, daß ich auf Ihre ferneren Bemühungen verzichte! — Komm, Wols!“ Und sie wuschte hinaus wie eine beleidigte Härtin.

„Ganz sattsungslos stand Frau Gündel da — ihre beste Kundin und noch mehr — die beste Arbeiterin am einmal zu verlieren, das war zu viel! „Wo ist Fräulein Mary?“ herrschte sie das junge Mädchen an, das zum Ausräumen kam. „In der Arbeitsstube,“ lautete dessen verschäfterte Antwort. Schnell eilte Frau Gündel dort hin. Mary stand schon zum Fortgehen gerüstet da und gab nur noch einem jungen Mädchen Anweisung, wie an einem fast fertigen Hut noch ein paar Blumen anzubringen waren. Das war eben ihre Kunst, durch eine Agraffe, Schleife oder sonst eine scheinbar unbedeutende Garnierung oder Biegung jenen letzten Schick zu geben, der alle ihre Werke auszeichnete.

„Ah, wesse ich Sie noch, das ist gut,“ rief Frau Gündel erregt. „Sie haben nicht das Recht, zu gehen; Sie müssen unbedingt bis 15. August bleiben, wenn Sie nicht wollen, daß ich polizeiliche Hilfe in Anspruch nehme!“

„An Sie das immerhin,“ erregnete Mary mit leichtem Lächeln, „durch solche Befristung wird aber unter Kontrolle aufgehoben — und wenn nicht, bleibe ich bis

15. — nehme dann aber die Stellung einer Dreifreier bei Brod an. Das pekuniär sehr verlockende Angebot habe ich schon vor vier Wochen bekommen.“

„Ah!“ — Frau Gündel schäumte vor Wut. Brod war ihre gefährlichste Konkurrenz; ging Mary nun noch dahin, war es mit dem Ruf und der Beliebtheit ihres Geschäftes vorbei.“

„Sie sagen nichts,“ nahm Mary wieder das Wort, „daran an,“ — ich, daß Sie einverstanden sind mit dem, was ich gesagt habe! — Ich gehe also! Das mir zukommende Gehalt darf ich mir wohl von der Kaffereier ansprechen? — Leb wohl, Kinder! Laßt es Euch gut gehen! sagte sie zu den jungen Mädchen, die aufmerksam dem Gespräche ihrer Kollegin mit der Brodherren gefolgt waren.

„Ah, Fräulein, wollen Sie wirklich fort? Bleiben Sie doch! Ohne Sie ist es nichts! — Zeigen Sie mir nur schnell, wie ich die Feder hier anbringen kann.“ So schwirrten die Stimmen der Mädchen durcheinander.

„Nein, nein, es geht nicht! Macht nur Eure Sache gut. Adieu, Frau Gündel!“ Und Mary verließ das Haus, in dem sie so sehr beleidigt worden und nach ein paar Tagen schon die Stadt, in der sie so selbige und so bittere Stunden durchkostet hatte. Vorher aber nahm sie noch Abschied von der Stätte ihres Glückes, sowie von den alten Leuten, die immer so gut gewesen waren.

„Wir werden uns wohl nicht wieder sehen, Fräulein Mary,“ sagte die Frau Berger, „ich bin jetzt auch recht klapperig geworden.“

„Was wollen Sie ansagen, Fräulein?“ fragte Berger, „wieder in ein Geschäft gehen? Wo fahren Sie denn hin? Wir meinen es doch so gut und sind dann beruhigt, wenn wir wissen, daß Sie irgendwo gut aufgehoben sind.“ Der Herr Leutnant sicher auch, denn nun er wußt, daß es Ihr Bruder damals war —

Abwehrend hob sie die Hand. „Nichts mehr davon! — Ich weiß es selbst noch nicht — dahin möchte ich gehen, wo es Ruhe und Frieden gibt! Am liebsten bliebe ich hier bei Ihnen, ganz hier — dort unter der großen Linde.“ Und sehnsüchtig schweiften ihre Blicke dahin.

„Verzändigen Sie sich nicht, mein Kind,“ warnte Berger, „Sie junges Blut haben das Leben noch vor sich! Sie werden vergessen lernen! Und war das vorher ihr letztes Wort, daß ich wirklich nichts an den Herrn Leutnant bestellen soll — daß er noch mal her kommt heut abend? Denn wie das alles ist, wäre ein Abschied von ihm keine Sünde! Ihm ist es gewiß schwer gewesen, daß er Sie gegen seine Braut nicht hat verteidigen dürfen.“

Wieder schüttelte sie abwehrend den Kopf. „Nein, lassen Sie, es ist am besten so! Ich will ihn seiner Braut nicht noch mehr entzenden! Er hat mich doch so lieb gehabt und die andere muß nun seine Frau werden! Nun lebt wohl, Ihr Guten! Behüt' Euch Gott!“

Feuchten Auges verließ sie die braven Menschen und lenkte ihre Schritte nach der alten Linde, die jetzt in voller Blüte stand und berauschte Düste ausströmte. Mit gefalteten Händen und geknicktem Haupte sah sie da, während Tränen um Tränen aus ihren Augen tropften, als sie an den wonnigen Liebestraum dachte! Ah, und wie schwer war es doch, so auf's Ungewisse, so allein in die weite Welt zu gehen und keinen zu haben, an den ihr Herz sich lehnen konnte — keine Heimat, keine Eltern, keine Liebe! Und die Qual ihres Herzens um ihr ewiges freudloses Leben, um ihre verlorene Liebe löste sich in einem kampfhaften Schluchzen — und in heißem Ringen zu Gott um Beistand und Hilfe. — Durch ihr inniges Beten kam es wie Frieden über sie; wunderbar getrübet stand sie auf und ging einer ungewissen Zukunft entgegen. —

(Fortsetzung folgt.)

ter wurde in der Wohnung seiner Eltern mit einer Schussverletzung in der rechten Schläfe tot aufgefunden. Er hatte kurz zuvor mit seinem Bruder Streit gehabt und es konnte bisher nicht festgestellt werden, ob dieser den jungen Mann getötet hatte oder ob Selbstmord vorliegt.

Mannheim, 21. Dez. Eine köpfige Schiebergesellschaft wurde von der Strafkammer abgeurteilt. Der Kaufmann Christian Wagner aus Feuerbach hatte drei Zentner Lupinen als Perikaffee in Verkehr gebracht und die Ware ging durch die Hände einer Reihe von Schiebern, ohne daß diese den Kaffee gesehen hätten und stieg von 12 Mk. auf 21.50 Mk. für das Pfund. Die Strafkammer verurteilte den Wagner zu 3 Monaten Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe, den Geschäftsführer Georg Ruffal aus Eppingen zu 2 Monaten Gefängnis und 2000 Mk. Geldstrafe und die übrigen zu je 1000 Mk. Geldstrafe.

Mosbach, 21. Dez. Die Strafkammer verurteilte den Direktor des landw. Lagerhauses Gustav Hopp aus Tauberhofsheim wegen mehrfacher Höchstpreisüberschreitung und gewohnheitsmäßigen Vergehens gegen die Reichsgetreideordnung und wegen jahrelängigen Vergehens gegen die Reichsgetreideordnung und unbefugter Kartoffelmeherveräußerung zu einer Gesamtstrafe von 67 000 Mk. Der Direktor der Nahrungsmittelfabrik in Hardheim, Adolf Baffler, und der Direktor Böglein in Hardheim wurden wegen Beihilfe zur Höchstpreisüberschreitung und zum Vergehen gegen die Reichsgetreideordnung zu je 5000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Fridolin Endreß aus Großrinderfeld wurde wegen Vergehens gegen die Reichsgetreideordnung und unbefugten Absatzes von Kartoffelmehl zu 12 000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Das Lagerhaus zu Tauberhofsheim hatte Gerste in Bayern aufgekauft und in den Fabriken zu Hardheim als Nährmittel verarbeiten lassen und den Kommunalverbänden zur Verfügung gestellt. Das Gericht stellte fest, daß der verurteilte Direktor Hopp seinen Pfennig des Gewinnes zu persönlichen Zwecken verwandt hat.

Messkirch, 21. Dez. In Leiberningen hat ein Landwirt einen 18 Monate alten Ferkel für 30 000 Mk. verkauft.

Billingen, 21. Dez. Die Stadt Billingen hat in ihrem fast 5000 Hektar großen Stadtwald einen Besitz, dessen volle Bedeutung erst in der gegenwärtigen Zeit voll in die Erscheinung tritt. An der Spitze der städtischen Forstverwaltung steht seit nunmehr 25 Jahren Forstmeister Reulich, ein Forstmann, der in süddeutschen Forstkreisen sich des besten Ansehens erfreut.

Wolfsch, 21. Dez. Der Bürgerausschuß stimmte der Erwerbung des östlichen Flügels des hiesigen fürstlich sachsenbergischen Schlosses samt dem hinter dem Schloß gelegenen Garten durch die Gemeinde zum Preis von 160 000 Mk. zu. Im Jahr 1905 hatte der Bürgerausschuß den Ankauf des ganzen Schlosses zum Preis von 70 000 Mk. abgelehnt.

Offenburg, 21. Dez. Der Bürgerausschuß genehmigte die Anträge des Stadtrats zur Heranziehung neuer Steuern aus Taxen und Gebühren, sowie die große neue Umlage zur Befestigung einer Unzulänglichkeits von etwa 900 000 Mk., die in der Hauptsache gedeckt werden soll durch Heranziehung der reichssteuerfreien Vermögenssteile (Mindesteinkommen) in den Untergrenzen von 10 000 bzw. 15 000 Mk. Gegen diesen Vorschlag traten die beiden sozialdemokratischen Fraktionen geschlossen auf und auch aus bürgerlichen Kreisen gingen manche bei der Abstimmung mit ihnen, die Vorlage wurde aber mit 45 gegen 44 Stimmen angenommen.

Lörrach, 21. Dez. Die Luftverkehrsgesellschaft teilt mit, daß der Luftpostverkehr Lörrach — Karlsruhe — Mannheim — Frankfurt in Betrieb ist und keineswegs eingestellt wird.

Zahr, 21. Dez. Beim Leeren einer Abortgrube fand man die Leiche der 57jährigen Witwe Josefine Wirth, die seit 5 Monaten vermißt wurde. Die Frau war im Juli d. J. plötzlich spurlos verschwunden. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß die Frau, die schon längere Zeit vor ihrem Ableben Spuren geistiger Störung zeigte, freiwillig in den Tod gegangen ist.

Freiburg, 21. Dez. Die Firma Gebr. Himmler & Co. hat auch in diesem Jahr 10 Eisenbahnwagen Brennholz für bedürftige Einwohner zur unentgeltlichen Verteilung zur Verfügung gestellt.

Zell a. H., 21. Dez. In der letzten Bürgerausschussung wurde die Rechnung vom Jahre 1919 bekannt gegeben, nach deren Abschluß das Jahr ein recht günstiges war, indem sich nämlich ein Kassenvorrat von rund 47 000 Mk. ergab.

Schnau, 21. Dez. Die Schönauer Gendarmen konnte den Wanner verhaften, der in Lobnau einer Frau über 1300 Mk. abgeschwindelt hatte unter dem Vorgeben eine Hausjuchung vornehmen zu müssen. Es handelt sich um den früher in Holzinhäus beheimateten Emil Bleide, der schon wegen verdächtigter Straftaten im Gefängnis und im Zuchthaus gesessen hat.

Weisweil (M. Emmendingen), 21. Dez. Hier hat sich der 69 Jahre alte Tagelöhner Jakob Leonhardt vermutlich infolge Schwermut erhängt. Der alte, kränkliche Mann sollte aus seiner Wohnung ausziehen, fand aber nirgends ein Unterkommen.

Mutmaßliches Wetter.

Ein neuer Aufwühl zieht von Westen zur Westschneefälle zu erwarten.

Lotales.

Winteranfang. Der 22. Dezember bringt den kürzesten Tag mit einer Dauer von 8 Stunden 16 Minuten; und von da ab erfährt die Tageslänge eine Zunahme bis Ende Dezember um 4 Minuten. Die Sonne ist nun am Wendekreis des Steinbock angelangt und wendet sich wieder dem Äquator zu. Die

Zeitpunkt gilt als der kaltenbermässige Beginn des Winter.

Ein neuer Komet ist auf der Sternwarte am Kap der guten Hoffnung am 13. Dezember von dem Astronomen Schjellerup entdeckt worden, der von 10. Größe ist. Er läuft rasch nordwärts am unteren Morgenhimmel und wird am 23. Dezember in der Nähe von Stern 11 sechsantig vorbeilaufen gegen den Stern Regulus, den er etwa gegen Monatsende passieren dürfte; doch ist nichts bestimmtes über die Bewegung des neuen Himmelskörpers bekannt.

Der Wert der Mark in Pfennig am 18. Dez. in Holland 7.4, Belgien 17.5, Norwegen 10.5, Dänemark 10.3, Schweden 7.9, Italien 31.7, London 8.0, Newyork 5.7, Paris 18.5, Schweiz 7.4, Spanien 8.1.

Keine Stempelung des Papiergelds. Die Arbeitsgemeinschaft des bayerischen Einzelhandels hat den Reichsfinanzminister gebeten, gegenüber den umlaufenden, den Geschäftsverkehr schädigenden Gerüchten über eine bevorstehende Abstempelung des Papiergelds der Öffentlichkeit endlich einmal klaren Wein einzuschütten. Darauf ließ dieser Tage die amtliche Antwort ein: Bereits im Vorjahr ist der Plan einer Notenzstempelung erzwungen, von den wirtschaftlichen Sachverständigen aber als undurchführbar abgelehnt worden. Amtlich ist den Gerüchten der Abstempelung im September d. J. entgegengetreten worden.

Pflichthafer. Die Ablieferung von Hafer ist völlig unbefriedigend. Eine Einschränkung soll dahin eintreten, daß jeder Landwirt eine Mindestmenge abzuliefern hat. Die Erlaubnis zur Verfütterung ist eingeschränkt worden. Die Mindestablieferung wird im Durchschnitt 4—8 Zentner auf den Hektar betragen, wobei der Ernteertrag und der Haferbedarf für Futterzwecke berücksichtigt werden soll.

Die Wänschelrute. Der Vorstand des Internat. Vereins der Rutengänger, Otto Eder von Graeve, wird im Lauf des kommenden Monats zu einer Forschungsreise zwecks Nutzung auf Wasser, Kohle und Metalle nach Süddeutschland kommen. Private und Gemeinden, die sich für die Feststellung von Wasser und Bodenschätzen interessieren, können ihre Adresse der Firma Jakob Ulmer in Schönaich bei Stuttgart mitteilen, in welcher Gegend von Graeve auf Kohlen ruht, um eventuell die für die einzelnen Beteiligten sonst zu hoch werdenden Auslagen zu verringern.

Zusatzsteuer vom einkommensteuerfreien Mindesteinkommen. Durch eine Verfügung des Ministeriums des Innern und der Finanzen wird angeordnet, daß die Gemeinderäte sofort Beschluß fassen über die Erhebung der Zusatzsteuer vom einkommensteuerfreien Mindesteinkommen. Die Gemeinden sind danach berechtigt, rückwirkend vom 1. April 1920 ab diese Steuer zu erheben. Von der Zusatzsteuer befreit sind Steuerpflichtige, bei deren Veranlagung ein reichssteuerfreier Einkommensanteil von nicht mehr als 1500 Mk. berücksichtigt wird mit einem steuerpflichtigen Einkommen von nicht mehr als 10 000 Mk. Ferner andere Steuerpflichtige bei einem Einkommen von nicht mehr als 15 000 Mk., sowie der für die dritte und jede weitere Person reichssteuerfrei bleibende Einkommensanteil bei 20 000 Mk. Einkommen. Die Zusatzsteuer beträgt, wenn nicht mehr als 1500 Mk. berücksichtigt werden, bei einem steuerpflichtigen Einkommen von 10 000—15 000 Mk. gestaffelt in 5 Stufen 150—270 Mk. und von 15—28 000 Mk. Einkommen 300—450 Mk. Bei mehrfachem Wohnsitz wird die Zusatzsteuer auf die Wohnsitzgemeinden nach der Dauer des Aufenthalts verteilt. Die Steuer wird vom Finanzamt mit der Einkommensteuer veranlagt und eingezogen.

Der neue Reichsbuchdruckertarif wurde in der Urabstimmung mit großer Mehrheit angenommen.

Dem Steuerabzug sind, worauf amtlich wiederholt hingewiesen wird, nicht nur die Einkommen der ständig beschäftigten Arbeitnehmer, sondern auch der Tagelöhner, Ruhezehrerinnen, Waisfrauen usw. unterworfen, die eine auf dem Rathaus auszustellende Steuerkarte führen müssen. In diese Karten hat der Arbeitgeber die von den Postanstalten zu bezahlenden Steuermarken in Höhe von 10 Prozent des ausbezahlten Lohns monatlich einzufüllen und durch Darumaufschreibungen zu entwerfen. Anverlassung wird streng bestrast.

Gehamerte Banknoten verfallen! Reichsbankpräsident Davenheim hat dieser Tage festgestellt, daß mindestens 10—12 Milliarden Mk. Banknoten als gehamert gelten können zu dem Zweck, sie der Ersparnis durch die Steuer zu hinterziehen. Durch diese Banknotenhamsterei wird aber der Staat nicht nur steuerlich getroffen, sondern auch das ganze Wirtschaftsleben wird aufs äußerste in Mitleidenschaft gezogen, weil immer weitere Notenmengen gedruckt werden müssen und damit die Geldwertverwertung immer mehr Fortschritte macht. Es geht nicht mehr länger an, diesen Dingen tatenlos gegenüber zu stehen; es liegt nun eine amtliche Erklärung vor, wonach derartige Beträge ohne weiteres zu Gunsten des Reichs verfallen, unbeschadet der empfindlichen Steuerstrafen, die die Hamsterer treffen.

Das Kuchenbrotverbot. Nachdem die Mehrheit des Reichstages durch eine Entschließung am Freitag den Reichsernährungsminister ersucht hat, die gemäße Herstellung von Kuchen zu verbieten, hat der Interessentenverband der Konditoren von Groß-Berlin beschloffen, gegen das Verbot beim Ministerium vorstellig zu werden, da hierdurch das Gewerbe schwer geschädigt würde, zumal die Verwendung von Ersatzstoffen (Mais- und Kartoffelmehl) teurer käme als Mehl.

Bermischtes.

Kinderhilfe. Der holländische Ausfuhrlager für Kindererziehung in Deutschland hat einige Eisenbahnwagen mit Lebensmittel und Kleidungsstücken nach Deutschland abgeben lassen. **Heiliger Heirat.** Staatssekretär a. D. Dr. Heiliger hat sich nach der „Kreuzzeitung“ mit Freiin v. Wülffing, geb. v. Clemens verlobt.

Hungerstreik. Der kommunistische Rechtsanwalt Dr. La m p in Barmen, der seit 2 Monaten wegen Hochverrats verhaftet ist, verweigert die Nahrungsaufnahme.

Verwundungstot. Der Polizeihauptmann Febr. v. Hoffmann in Berlin erschoss seine Frau und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Er ist schwer verletzt.

Zwei Millionen Kronen für einen Deckhengst, Palatin, der Halbbruder von Bagman, der im Oesterreichischen Derby 1918 Dritter hinter Reichenau und Plato war, wurde vom Gestüt St. Helena für zwei Millionen Kronen als Deckhengst erworben.

Die fischlichen Getreidehändler. In der Angelegenheit der großen Getreidehändler im Ausland sind in mehreren fischlichen Städten mehrere Verurteilungen erfolgt. Der hauptstädtliche Hofrat Rosenthal, der in einem Auto ankommen war, wurde in einer Heilanstalt in Berlin erkrankt und festgenommen, er scheint aber wieder zu heilen.

Letzte Nachrichten.

Die Ausgleichszahlungen.

Berlin, 21. Dez. Entgegen irrthümlichen Angaben in einigen Blättern wird amtlich mitgeteilt, daß bis November einschließlich an Mehrforderungen Englands im Ausgleichsverfahren 8823 449 Pfund Sterling (2241 Millionen Mark) bezahlt wurden, im Ausgleichsverfahren mit Groß-Vorbringen 48 158 051 franz. Franken (rund 215 Mill. Mark).

Streit.

Breslau, 21. Dez. Der Streik der Gemeindearbeiter in Breslau hat die Gas-, Wasser- und teilweise die Elektrizitätsversorgung in solchem Umfange lahmgelegt, daß man mit dem Eingreifen der Technischen Nothilfe rechnen muß.

Ausnutzung der Wasserkräfte in Bayern.

München, 21. Dez. Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf über den Ausbau der Großwasserkräfte zugegangen, der die Staatsregierung ermächtigt, die Bürgerschaft für die Verzinsung und Einzahlung der Schuldverschreibungen zu übernehmen, die von den zu begleitenden Aktiengesellschaften Walschenecker und Mittlere Nar ausgegeben werden. Die Aktiengesellschaften werden Schuldverschreibungen ausgeben, für die sie mit ihrem sonstigen Vermögen und den im Bau befindlichen Werken Sicherheit bieten sollen.

Herabsetzung des Zinsfußes in Ungarn.

Budapest, 21. Dez. In der Nationalversammlung erklärte Finanzminister Hegedues: Die jährliche Zinsenlast der Staatsschulden, sowie die Abgaben an das feindliche Ausland betragen 15 700 Millionen Kronen, was das Land nicht ertragen könnte. Er müsse daher die Zinsen sämtlicher ungarischen Staatsschulden auf 4 Prozent herabsetzen. Er hoffe, daß die ausländischen Finanzminister seinem Beispiel folgen werden, da kein Staat die ihm aufgebürdeten Lasten tragen könne. Deutschland habe viel ungarische Kriegsanleihe gezeichnet, wofür ebenfalls 4 Proz. gezahlt werden. Er schlage eine Vermögensabgabe von höchstens 25 Prozent des Gesamtvermögens vor, wobei die Staatspapiere unangetastet blieben, da diese durch die Zinsverminderung bereits in Anspruch genommen seien. Die Aktiengesellschaften wurden verpflichtet, ihr Aktienkapital um 15 Prozent zu erhöhen und die Aktien unentgeltlich dem Staat zu überlassen. Ferner beabsichtige er die Einführung einer Verkehrssteuer und einer Mahlsteuer mit Herstellung des freien Handels in Getreide. Die Noten der Oesterreichisch-Ungarischen Bank würden gegen Staatennoten umgetauscht werden mit Abzug von höchstens 5 Proz. Später könne auch an die Errichtung einer Notenbank zur Ausgabe gedeckter Banknoten mit ausländischem Kapital gegangen werden.

Große Minterie in der italienischen Flotte.

London, 21. Dez. Nach einer Meldung aus Rom ist das italienische Geschwader, das Rume blockieren sollte, zu Anzio übergegangen. Admiral Milo und andere Offiziere wurden von den Meuturern in Zara gefangen genommen, worauf diese das Schlachtschiff besetzten.

Aufreizung in Indien.

Paris, 21. Dez. Der „Temps“ meldet aus London: In Indien wird die Bevölkerung aufgereizt, jede Zusammenarbeit mit den Engländern zu verweigern. Unter den Buddhisten wirken Ghandi, unter den Mohammedanern die Brüder Ali. Die gebildeten Kreise verhalten sich meist ablehnend, umso mehr Anhang finden die Werber unter den Schulern und in den breiten Volksmassen.

Möslers Nachbeseuch genehmigt.

Berlin, 21. Dez. Reichspräsident Ebert hat das Rücktrittsgesuch des Staatssekretärs im Reichsfinanzministerium, Möslers, unter dankbarer Anerkennung seiner Verdienste genehmigt.

Aus dem besetzten Gebiet.

Koblenz, 21. Dez. Die amerikanischen Besatzungstruppen sollen monatlich um 1200 Mann vermindert werden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 21. Dez. (Schlachthofmarkt.) Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 66 Ochsen, 15 Bullen, 175 Jungkälber, 100 Jungrinder, 86 Kühe, 284 Kälber, 190 Schweine und 106 Schafe, die sämtlich verkauft wurden. Der Verlauf des Marktes war bei Kälbern lebhaft, sonst mäßig belebt. Erlöse wurden aus 1 Ztr. Lebendgewicht bei Ochsen erste Qualität 800—850, zweite 680—780, Bullen erste 800—840, zweite 650—700, Jungrinder erste 800 bis 850, zweite 680—770, Kühe erste 700—750, zweite 460 bis 570, dritte 300—400, Kälber erste 1250—1300, zweite 1150 bis 1200, dritte 1000—1100, Schweine erste 1400—1480, zweite 1300—1390, dritte 1150—1250.

Mutmaßliches Wetter.

Ein neuer Aufwühl zieht von Westen zur Westschneefälle zu erwarten.



Sie finden für jeden ein passendes Geschenk

in unseren reichsortierten Vorräten an:

Kleiderstoffen

Blusenstreifen

Seide und Sammet

Baumwoll- u. Leinenwaren

Schürzen : Unterröcke : Kinderröckchen

— Erstlings-Ausstattungen —

Kinder und Damenstrümpfe : Socken : Strickwolle

Knaben- und Mädchen-Sweater

Gestrickte wollene Herrenwesten

Damen- u. Herren-Trikotwäsche, Einsatzhemd.

Damen-Wäsche in allen
Preislagen

Herren-Oberhemden : - : Herren-Nachthemden

Bozener Mäntel für Damen
und Herrn

Sportstrümpfe, Wickelgamaschen, Kragen u. Kravatten

Zu besonders günstigen Preisen:

Ein Posten Weihnachtsreste

für
Blusen :::: Kleider :::: Kostüme
::: Schürzen ::: Hemden :::

Besichtigung erbeten!

Ohne Kaufzwang!

Sonntags von 11 bis 6 Uhr geöffnet!

Ph. Bosch Nachf. Wildbad

Inhaber: Wiber & Gratz.

Bekämpfung der Vollmilch- verfütterung an Schweine.

Nach Mitteilung der Landesverorgungsstelle hat die Verfütterung von Vollmilch an Schweine einen großen Umfang angenommen. Bei der großen Milchnot muß diese Handlungsweise als Verbrechen an den Kindern und Kranken bezeichnet werden.

Es wird deshalb nachdrücklich darauf hingewiesen, daß nach den Anordnungen der Reichsstelle für Speisefette (Reichsanz. Nr. 266 vom 8. 11. 17) zu § 10 der Verordnung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. 11. 17 (RGBl. S. 1005) die Verfütterung von Vollmilch an Schweine grundsätzlich verboten ist.

Diejenigen Kuhhalter, welche ihrer Ablieferungsspflicht nicht genügen und Schweinezucht oder Schweinemast betreiben, werden von jetzt an besonders daraufhin überwacht werden, ob von ihnen nicht Vollmilch an Schweine verfüttert wird. Wo dies der Fall ist, wird nicht nur mit den strengsten Ungehorsamsstrafen wegen Nichtablieferung von Milch eingeschritten werden, sondern es werden die Betreffenden auch gemäß § 16 Ziffer 1 der Verordnungen vom 3. November 1917 zur Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft gebracht. Außerdem wird das Oberamt die Namen derjenigen Kuhhalter, die zu Unrecht Vollmilch an Schweine verfüttern, im Amtsblatt veröffentlichen.

Die Herren Ortsvorsteher werden beauftragt, Vorstehendes sofort ortsüblich bekanntzumachen.

Neuenbürg, den 17. Dez. 1920.

Oberamt: Wagner.

Veröffentlicht!

Wildbad, den 21. Dezbr. 1920.

Stadtschultheißenamt.

Liederkranz Wildbad.

Der Verein hält am Sonntag, den 20. Dez.,
abends 7 Uhr in der Turnhalle seine

Weihnachtsfeier

verbunden mit Gabenverlosung ab. Wir erlauben uns, zu dieser Feier unsere verehrl. Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder nebst Familienangehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlichst einzuladen.

Eintritt für Nichtmitglieder 3 Mark

Kinder haben keinen Zutritt.

Der Ausschuss.

Dem Verein zugedachte Ehrengaben bitten wir beim Kassier, Herrn Malermeister Guz, abgeben zu wollen.

Ortsverein Wildbad der Württ. Bürgerpartei (Dtshn. Volksp.)

Familien-Abend

verbunden mit einer Weihnachts-Feier
am 22. Dezember, abends 7/8 Uhr
im Kühlen Brunnen in Wildbad.

/// Mitwirkende: ///

Frau Dr. Schwab (Sopran), Herr cand. med. Holl (Violine), Herr stud. med. Chr. Rösler (Klavier) und der Chor des Ortsvereins Wildbad der Württ. Bürgerpartei.

/// Redner: ///

Herr Generalsekretär Roos-Stuttgart über
„Deutsche Aufgaben“.

Wir laden zu diesem Abend jedermann, der unserer Sache nahesteht, besonders aber alle unsere Mitglieder recht herzlich ein!

Da zeitig begonnen wird, so wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Ausschuss.

Zu verkaufen:

Französische
Riesensilber-Häsin

mit 4 Jungen (Siegerpreis),
sowie

engl. Scheck-Häsin

auf 200 Mk.

R. Schlegel,
Decorationsmaler.

!Goldei!

Eine Flasche enthält fünf
vollwertige Eier.

Kein Ersatz!

Drogerie H. u. W.
Schmitt.

Wildbad, den 22. Dez. 1920.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Friedrich Bauer

Privatier

gestern früh 1/5 5 Uhr sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 1/3 3 Uhr statt.

LIEDERKRANZ

Wildbad.

Donnerstag 1/3 3 Uhr
Beerdigung.

Antreten 2 Uhr a. Trauerhaus.

Abends 8 Uhr

Haupt Probe

im Lokal.

Der Vorstand.

Neu eingetroffen:

Maccaroni,

Reis,

Sago,

Maisgries, (gelb)

(weiß)

Maismehl.

Consumverein.

Ein Kaufladeu

und eine

Puppe

hat zu verkaufen.

Wer, sagt die Tagblatt-
geschäftsstelle.